

Die überlasteten Brotkommissionen und die Pensionisten.

Es wäre am Platze, wenn man die vielgeplagten und opferwilligen Lehrkräfte, die den Dienst in diesen Kommissionen so hingebungsvoll führen, durch andere Kräfte entlasten würde. Wir haben nämlich bei 40.000 Pensionisten in Wien, von denen noch ein guter Teil dafür leistungsfähig wäre, und zwar etwa vormittags drei und ein anderer Teil nachmittags zwei Stunden; nach einem solchen Rezept hätte auch Staat, Land, Gemeinde usw. etwa zwei Fünftel ihrer Pensionisten, die jüngeren, noch für ihre Zwecke beanspruchen können; aber von ihnen, für diesen Fall die ganze tägliche Arbeitszeit voraussehen zu wollen, zeigt eben wieder die unrichtige Bewertung der Kräfte älterer Leute, infolgedessen sich diese Absicht auch bisher nicht durchführen ließ. Heute wäre das auch aus anderen Gründen schwer; denn die Pensionisterei fühlen sich mit Recht zurückgesetzt und sind verstimmt. Die älteren k. k. Pensionisten z. B. haben nämlich seither bis zu 40 v. H. gegen ihre Neupensionisten und die aktiven Angestellten des gleichen Ranges an Entwertung ihrer Altpensionen erlitten, indem sie niemals in die Besoldungsregulierungen der „Aktiven“ einbezogen wurden; aber nicht genug damit, sie sind auch jetzt noch im Steuerungsbeitrage bis zu 300 v. H. gegen die „Aktiven“ zurückgesetzt worden. Das ist nicht ohne Kränkung, so etwas wirkt als absichtliche wirtschaftliche Vereinfachung und wird fast wie ein Hohn auf sie aufgefaßt. Viele ihrer Arbeitsfähigen mußten sich daher, um ihr Leben fristen zu können, in verschiedene Halbtaas- oder sonstige Stellen anverdingen.

Sekretär z. B. sogar als Trompeter in einem Orchester, eine Lehrerin i. B. als Kinderbegleiterin, ein Präsidialdiener als Schenkputzer in einer Kriegsküche, ein Finanzrat als Frotierer und Hühneraugenschneider in Ungarn usw. Dabei mußten solche notleidende Pensionisten auch noch anderen ärmeren Existenzen Konkurrenz machen, trotz ihrer, d. h. einer solchen entwerteten Pension.

Aber es ist kein Zweifel, daß, wenn man sie menschlich behandeln und sie wenigstens im Steuerungsbeitrage für 1917 doch nachträglich nach Gerechtigkeit gleichstellen würde mit ihrem Rang, man bei dem ungeheuren Mangel an geschulten Arbeitskräften an ihnen wieder viele teilweise amtsfähige Arbeitskräfte für vaterländische Zwecke vor sich hätte. Man sollte sich die Pensionisten auch als reservierten Arbeitskräfte-
schatz für alle Arten von Möglichkeiten dadurch sichern, daß man ihnen Gerechtigkeit entgegenbringt, besonders im Hinblick darauf, daß wir uns in einem Rechtsstaat befinden. Seien wir hier gerecht, um so mehr als die Pensionisten ja doch nur wenige, 6 bis 7 v. H. der „Aktiven“ ausmachen.

Nicht einbezogen wollen sie in den Steuerungsbeitrag mit einer Bagatellierungsquote sein, sondern gleichgestellt mit den „Aktiven“!